

Freie Presse

Verleger: Hermann Lohde, Lodz, Petrikauer Straße 86. Druck: Hermann Lohde, Lodz, Petrikauer Straße 86. Abnehmer: Hermann Lohde, Lodz, Petrikauer Straße 86.

Nr. 49

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

3. Jahrgang

Deutschland und Sowjetrußland.

Es besteht zur Stunde keine Gewissheit darüber und es kann auch keine bestehen, ob die Räterepublik bloß erobert gegen Westen vorzugehen und so zunächst mit Polen, dann aber auch mit Deutschland kriegsrisch zusammenstoßen oder sich mit den Erfolgen im eigenen Lande begnügen und jetzt nur innere Festigung Russlands betreiben wird. Unermittelt steht Meinung gegen Meinung, so wird der „Ostpreß“ aus Berlin geschrieben. Graf Westarp, der sich dabei, wie er sagt, auf Nachrichten stützt, die ihm direkt zugegangen sind, hält es (in der „Kreuzzeitung“) für in hohem Maße wahrscheinlich, daß der Bolschewismus im Frühjahr oder Sommer einen gewaltigen Vorstoß gegen unsere Ostgrenze machen wird. Der Bitterung wegen könne dies Ereignis nicht vor April oder Mai erwartet werden. Daß die Bolschewisten gegenwärtig mit Polen unterhandeln, beweise nichts gegen ihre kriegsrischen Absichten. Diesen Verhandlungen stehen nun wieder bemerkenswert zuversichtliche Hoffnungen gegenüber. Es wird ganz bestimmt von russischer, polnischer Friedensverhandlungen gesprochen. Die polnischen Blätter versprechen sich überlegen von einer Verständigung mit Sowjetrußland. Vortelle für ihr Land, im Reichstag ist die Stimmung ebenfalls für Frieden, und da die Sowjetregierung den Frieden angeboten hat, läge es hiernach, so scheint es, nur bei Polen ob es dazu kommen soll. Freilich möchte man in Warschau auf manche ehrgeizige Erwartung verzichten und sich vor allem damit abfinden, daß die Ostgrenze des neuen Staates nicht allzweit vom Bag und Narew verlaufen wird, aber wenn nächsten Abwärtens das für und gegen diesen Verzicht nahegelegt, könnte, ja müßte er schließlich auch geleistet werden. Wie sich die Entente zu alledem verhält, darüber läßt sich natürlich im Augenblick nichts sagen. Möglich, daß man sich in London und Paris bei der Schwierigkeit, die Sowjetrepublik niederzukämpfen, zu einer Kompromißpolitik befehligt hat; jedenfalls müssen wir von der Grundtatsache ausgehen, daß die Entente nicht frei von jeder vorgeschlagenen Meinung gegenüber Rußland sind und mit Moskau ebensogut Frieden schließen wie Krieg führen können. Der Nutzen allein wird da entscheiden. Sollen wir Deutsche nun durchsicht wieder die Opfer doktrinarer Starrsinn sein? Sollen wir gar kein anderes Verhältnis, als das der unbegründeten Feindseligkeit lassen dürfen? Warum können nicht auch wir uns mit Moskau verständigen? Es ist sehr merkwürdig, daß Beurteiler aus den entgegengesetzten Lagern diese Verständigung dringend empfehlen.

Es liegen uns dafür zwei besonders charakteristische Beispiele vor. Im „Tag“ fordert der baltische Baron von Ungen-Sternberg, Deutschland solle dem Beispiel der sich schon vollziehenden Annäherung der Entente an Rußland folgen, damit nicht der ganze Osten zu einem Protektorat Englands und Frankreichs werde. Es gebe gegenwärtig wirtschaftspolitisch für uns keine wichtigere Frage als die Gestaltung unserer Handelspolitik zur Räterepublik. Der Verfasser spottet darüber, wie man bei unserem lesenden Publikum noch immer den Glauben wachhalten kann, daß die Herrschaft der Kommunisten einem Ende mit Schrecken entgegengeht. Wer in Rußland sich wirtschaftlich betätigen wolle, müsse mit der Räterepublik als dem mächtigsten politischen Faktor in Ostasien rechnen.

Mit diesen im Munde eines konservativen Rußlands immerhin anerkennenswerten urteilssamen Betrachtungen und Ratsschlägen stimmt es nun ganz ansehnlich überein, wenn der Bolschewist Nadel (in „Gardens Zukunft“) ein Zusammengehen zwischen Deutschland und Rußland verlangt. „Die Armut der Welt an Waren“, so schreibt Nadel, „steht Rußland vor die Notwendigkeit, mit allen Kräften zu versuchen, die maschinellen Einrichtungen, die es hat, zu reparieren und zu restaurieren, um mit ihrer Hilfe und mit dem, was es vom Ausland ermitteln bekommen kann, den Wiederaufbau zu beginnen. Dabei hat Deutschland technische Intelligenz, eine besondere Bedeutung für Rußland... Das einzige Land, das Rußland an diesen Kräften hat, ist Deutschland.

Ihnen kann im Rahmen der russischen Armut ein menschliches Dasein gesichert werden: nicht das Dasein eines Herrenmenschen, der nach der Kolonie Sowjetia kommt, um die Bolschewisten am deutschen Wesen genesen zu lassen, aber eins von Pionieren der Zusammenarbeit der Menschheit“. Nadel hat aber auch Verständnis für die Bedürfnisse Deutschlands nach russischen Rohstoffen, es ist ein ganz ehrliches Geschäft auf Gegenseitigkeit, das er empfiehlt, und wir wüßten nicht, warum wir uns diese Vorschläge nicht genau ansehen und auf ihren Vorteil hin prüfen sollten. Was für sie spricht, ist u. a. auch dies, daß ein Freiherr von Ungen-Sternberg schließlich mit nur etwas anderen Worten dasselbe sagt wie der russische Revolutionär, den wir im

Abzügen zu schätzen oder gar zu lieben ja nicht verpflichtet sind.

Berlin, 18. Februar.

Offiziell wird erklärt: Die Meinung, daß Deutschland mit Einwilligung der Entente ein Heer von 500 000 Mann aufstellen würde, das in Verbindung mit dem polnischen Heer Sowjetrußland niederzukämpfen soll und daß für die Versorgung dieses Heeres die Entente sorgen wird, ist nicht ernst zu nehmen. Die deutsche Regierung wird eine solche „Politik“ nicht mitmachen.

Benotwendigende Revision des Friedensvertrages.

Nach einem Bericht der „Baseler Nationalzeitung“ über die Londoner Verhandlungen ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß England, Amerika und Italien in der Anwendung des Versailler Vertrages den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen wollen, und daß Frankreich dieser Strömung werde folgen müssen. Der Dreier werde für die Aburteilung der Beschuldigten einen gemischten Gerichtshof vorschlagen, der von der Entente und von Deutschland zu besetzen wäre. Auf der Auslieferung des Erzstifters solle bestanden werden. Praktisch dürfte bei der ganzen Auslieferungsfrage ein Prozeß herauskommen, der im Kontumazverfahren durchgeführt werden wird. Frankreich werde aber trotzdem den Versailler Vertrag als nicht erfüllt ansehen und sich an den besetzten Rheinländern schadlos zu halten versuchen.

Der Pariser Berichterstatter der „Baseler Nachrichten“ meldet zu den Londoner Beratungen, soweit sie sich auf die Auslieferungsfrage beziehen: Der offizielle französische Standpunkt ist harteß festhalten an den Bestimmungen des Friedensvertrages, kein anderes Gericht als die Militärgerichte. Bei Nichtauslieferung Urteil in contumaciam. Kein Nachfolger Clemenceaus hätte eine andere Politik verkünden können, das will aber nicht heißen, daß Millerand über die Massen betrübt wäre, wenn er in London gemäßigten Anschauungen nachgeben müßte. Daß einflußreiche britische und italienische Kreise an eine Revision des Versailler Vertrages denken, ist bekannt. Auch in Frankreich gibt es Kreise, die einer neuerlichen Durchsicht verschiedener Punkte nicht abgeneigt wären.

Die Deutsche Telegraphen-Information meldet: Die „Münchener Zeitung“ enthielt eine Mitteilung von besonderer Stelle, die großes Aufsehen erregt. Das Blatt meldet:

Wir erfahren, die deutsche Regierung unterhandle mit Frankreich über die Lösung der Auslieferungsfrage auf einer Linie, die man füglich als mittlere Linie bezeichnen könnte, die aber inhaltlich nicht dem bisher ein genommenen entzweiten abweichenden Standpunkt entspricht. Die französischen Blätter machen kein Hehl daraus, daß Frankreich geneigt wäre, unter Umständen Konzessionen zu machen. Es werde in Paris in erster Reihe an die Unterhaltung Polens durch deutsche Soldaten gegen bolschewistische Angriffe gedacht. Ähnliche Propositionen seien inoffiziell in Budapest, Prag und Wien andeutungsweise gemacht worden. Nach Nachrichten, die in London verliefen, würde die italienische Regierung ein Verstehen Deutschlands auf seiner abweichenden Haltung sehr gern sehen. Die englische öffentliche Meinung hat sich in letzter Zeit diesem Standpunkt genähert und die schwankende englische Regierung schließlich gezwungen, dieser Stimmung Rechnung zu tragen. Auch Belgien hat nur unter hartem französischen Drucke ge-

handelt. Nur Frankreich hat ein Interesse an dieser Art politischen Geschäftes. Die Sonder Schritte der deutschen Regierung gegenüber Frankreich haben daher in eingeweihten politischen Kreisen Englands lebhaftes Mißbehagen hervorgerufen.

Eine deutsche Gegenliste.

Berlin, 18. Februar.

Das Auswärtige Amt ist zur Zeit damit beschäftigt, das Material über Kriegsverbrechen der bisherigen Gegner zusammenzustellen und zu einer Gegenliste zu vereinigen. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Liste ist noch nicht festgestellt. Die deutsche Regierung behält sich vor, zu einem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt das Material der Öffentlichkeit zu übergeben.

Keine weitere Besetzung Deutschlands.

Berlin, 18. Februar.

Infolge der immer wieder von der französischen Presse gebrachten Meldung einer bevorstehenden Besetzung des Ruhrgebiets oder anderer deutschen Gebiete hat sich der „Berliner Lokal-Anzeiger“ an den bisherigen Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Frankreich, Frhr. v. Versner, gewandt, der ihm folgende Erklärung abgegeben hat: „Seit dem 10. Januar ist es ausgeschlossen, daß die Alliierten oder eine der Mächte auch nur einen Fuß breit deutschen Landes besetzen. Es war der erste Erfolg, den wir in Paris erringen konnten, daß die Alliierten, die sich in dem Schlußprotokoll auch für die Friedenszeit das Völkerrecht ausbedingen wollten, hierauf verzichten mußten. Dies war neben der Heimsendung unserer Gefangenen der Hauptbeweggrund, der uns zur Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles bewog. Für die Dauer des Friedenszustandes — und daß Frankreich oder die Alliierten in absehbarer Zeit den Frieden durch eine neue Kriegserklärung brechen könnten, wird wohl auch der schärfste Pessimist nicht annehmen — ist daher eine Besetzung deutschen Landes unmöglich geworden.“

Rücktritt Millerands

und Lloyd Georges?

Dem „Kurier Poranny“ zufolge ist Millerands Wachen erschüttert. Nach Pariser Informationen dieses Blattes wurde auf der Konferenz des Präsidenten der Republik mit den Ministern die Lage besprochen. In seine Stelle soll Briand treten. „Kur. Por.“ verbreitet ein Gerücht, daß Lloyd George in den nächsten Tagen wahrscheinlich zurücktreten werde.

Lord Cecil über die Lage

Mittleuropas.

Amsterdam, 18. Februar.

Sant „Nieuwe Courant“ sagte Lord Cecil in einer Rede im Unterhause über die Lage Mittel Europas u. a.: Die englische Regierung hat sehr wenig getan, um diesen Zustand zu bessern. Die Blockade wäre viel länger als notwendig anrecht erhalten worden. Die Bestimmungen über die Wiedergutmachung von Deutschlands erlittene Schäden und vernichte die Arbeitskraft. Mehr die Forderung der Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher sagte Cecil, sie werde in dem

Falle der Befolgung eine Revolution zustande bringen, im Falle der Nichtbefolgung das Ansehen der deutschen Militärpartei stärken.

Sanktion gegen Wilson.

Wien, 17. Februar. (Pat.)

Einer Meldung der „Daily News“ zufolge, wird in der Frage der Entfremdung zwischen Sanktion und Wilson gemeldet, Sanktion habe den Wunsch geäußert, der Völkerbund solle ausschließlich ein Schiedsgericht sein. Er ist gegen die Aburteilung der ehemaligen deutschen Kaiser, sowie gegen die Übernahme des Mandats über die Türkei durch die Vereinigten Staaten. Die unmittelbare Folge der Meinungsverschiedenheit zwischen Sanktion und Wilson wird voraussichtlich die sein, daß die Hoffnung auf Ratifizierung des Friedensvertrages begraben werden muß.

Ungarn verlangt Volksabstimmung in Westungarn.

Budapest, 18. Februar.

Die ungarische Friedensdelegation in Neuilly hat der Friedenskonferenz drei Noten überreicht, in der gegen die Festlegung der neuen Grenzen Ungarns Stellung genommen wird. Eine besondere Note befaßt sich mit Westungarn. Hier wird darauf hingewiesen, daß in dieses unalte magyrische Gebiet die Deutschen erst später eingewandert seien. Der Beitrag zur Ernährung Österreichs, heißt es in der Note weiter, ist eine Illusion. Was bisher von hier aus nach dem Westen exportiert wurde, hat dieses Gebiet zum größten Teile selbst aus dem Osten erhalten. Zwei Drittel der Rohstoffe der Zuckerrüben entfallen auf ungarisches Gebiet. Da die übrigen industriellen Unternehmungen in Italien, Österreichischer Fabriken sind, werden diejenigen von den Unternehmungen, die selber weder über Rohstoffe noch über Rohmaterialien verfügen, stillgelegt werden, wodurch die industrielle Arbeiterschaft dieses Gebietes ihr Brot verlieren wird. Die Städte zu beiden Seiten der Grenze werden zugrunde gehen. Deshalb dieser Gebiete haben die Österreichler selbst die Volksabstimmung verlangt. Ungarn tut dasselbe.

Die Mörder der Zarenfamilie.

Die Moskauer bolschewistische „Pravda“ veröffentlicht einen Bericht der Verhandlung gegen die Mörder der Zarenfamilie, die in Perm vor dem revolutionären Tribunal statgefunden hat. Wie aus dem Bericht hervorgeht, wurde die Verhandlung in dem Sinne geleitet, daß durch den Prozeß die Verantwortung für den Mord von der Sowjetregierung abgelehnt und die begangenen Verbrechen als eine Handlung der Sozialrevolutionäre dargestellt wurde. Die Verhandlung dauerte zwei Tage. Angeklagt waren 28 Personen, darunter drei Mitglieder des Sowjets von Jekaterinenburg, wo der Mord geschah, außerdem zwei Frauen. Die übrigen Angeklagten waren Mitglieder der Wache der Zarenfamilie. Die Anklage lautete auf Ermordung des Zaren, der Zarin Alexandra und ihrer Töchter Olga, Marie und Anastasia sowie der Personen ihres Gefolges. Bemerkenswert ist, daß in diesem offiziellen Bericht vom früheren Thronfolger Alexej und der Großfürstin Tatjana, der vierten Tochter der Zarin, nichts erwähnt wird.

Der Hauptangeklagte Juchnowski erklärte, daß der Mord auf Veranlassung der Sozialrevolutionäre, deren Partei er angehört, verübt worden sei. Als sich die Tschekoslowaken Jekaterinenburg näherten, wurden die damaligen dortigen revolutionären Behörden schwach und Juchnowski benutzte diesen Moment, um die Zarenfamilie ermorden zu lassen. Er erklärte, daß er persönlich der Hinrichtung beigewohnt habe, bekräftigte jedoch, an der Hinrichtung der Brüder, die nach dem Tode Katilgefallen hat, teilgenommen zu haben. Bevor er erschossen wurde, soll Nikolai II. ausgerufen haben: „Für meinen Tod wird das Volk die Bolschewisten verpflichten.“

Das Gericht verurteilte Juchnowski zum Tode, außerdem wurden noch vier andere Mitglieder der sozialrevolutionären Partei und neun Mitglieder der Wache zum Tode verurteilt.

Die Hinrichtung Koltzschs.

Wien, 17. Februar. (Pat.)

Das Kerr. Büro meldet aus London: Das englische Kriegsministerium befragt die Meldung von der Hinrichtung Koltzschs und seines Ministers Papielew.

Sofales.

Lodz, den 18. Februar.

Von der Stadtverordnetenversammlung.

Die Diensttagssitzung wurde vom Stadt. Kern geleitet. Es wurde beschlossen, die Karos für in den Lodzer Krankenhäusern vom 1. Januar ab wie folgt festzusetzen: für chirurgische Kranke täglich 18,50 Mark; für an inneren Krankheiten Leidende 15,50 Mark; für Geisteskranken in Kojennalla 15,50; für chirurgisch Kranke Kinder im Anna-Marie-Hospital 16 M.; für an inneren Krankheiten Leidende Kinder 13,50 Mark; für Geisteskranken im Hause der Barmherzigen 8,50 Mark; für Wundverletzte in den Wundverletztenheimen 15 Mark. Auswärtige Gemeinden werden dem Magistrat der Stadt Lodz für die Behandlung Ortseinder in den Lodzer Hospitälern 2,50 Mark täglich Rückkosten ersuchen müssen. Die das Krankenwesen betreffenden Budgetposten werden dementsprechend erhöht.

Es wurde ein neuer Droschkentarif festgesetzt. Es wird kosten: Eine Fahrt innerhalb der Stadt am Tage 10 Mark, nachts 12 Mark. Eine Fahrt aus dem Stadtkern in die Vororte am Tage 15 Mark, nachts 20 M., nach entfernteren Vororten am Tage 25 Mark, nachts 30 M. Zum Warschauer Bahnhof am Tage 10 M., nachts 12 M.; zu diesem Bahnhof von den Vororten aus am Tage 15 M., nachts 20 M. Zum Ralschauer Bahnhof am Tage 15 M., nachts 20 Mark; von den Vororten aus am Tage 20 Mark, nachts 25 Mark. Von einem Bahnhof zum andern am Tage 20 Mark, nachts 25 M.; vom Warschauer Bahnhof nach der Stadt am Tage 12 Mark, nachts 15 Mark; nach den Vororten am Tage 15 Mark, nachts 20 Mark; vom Ralschauer Bahnhof nach der Stadt am Tage 20 Mark, nachts 24 Mark; nach den Vororten am Tage 25 Mark, nachts 30 Mark. Für Gepäck bis 25 Kilo wird keine Bezahlung erhoben, schwereres kostet am Tage 1 M., nachts 2 M.

Hierauf wurde die Instruktion für die Verteilung von Konzessionen zur Führung von Handelsgeschäften und kleineren Industrieunternehmen angenommen. Der Antrag des Stadtverordn. Peltmann, die Stadt möge sich um die Genehmigung zum Scharinverkauf bemühen, wurde angenommen.

Auf Geheiß des Vorstandes der Desinfektoren wurden die Gehälter der letzten erhöht. Das Gehalt wird vom 1. Februar ab betragen: für jüngere Desinfektoren wöchentlich 267 Mark bei vierzehntägiger Kündigung, für ältere monatlich 1375 Mark bei dreimonatiger Kündigung.

Ein von der Stadtverordnetenversammlung angenommener Dringlichkeitsantrag fordert den Magistrat auf, die zuständigen Behörden um die Herausgabe einer Verordnung aufzufordern, wonach das Schießen der Begleitmannschaften nach flüchtenden Straflingen innerhalb der Stadt untersagt wird.

Einberufung von Offizieren. Auf Grund eines Befehls des Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1879—1883 geborenen Offiziere polnischer Nationalität, die in den Infanterie-, Prostant- oder Reiterabteilungen gedient haben, aufgefordert, sich am 25. Februar l. J. um 9 Uhr früh im Kreisergänzungscommando des 28. Kanonischen Schützenregiments Sienkiewiczstraße 3/5 zur ärztlichen Untersuchung zu stellen, und zwar alle diejenigen, die in der Stadt Lodz mit Ausnahme des 9. und 10. Kommissariats wohnen. Wer sich nicht stellt, wird bestraft.

Neue Eisenbahngasse. Am 18. d. Mts. wurde der Zug Nr. 21/123 Warschau—Kombelwice—Sosnowice in den Verkehr eingestellt. Abgang Warschau 12.49 mittags, Ankunft Ralsch 4 Uhr nachm., Abfahrt 4.22 Uhr nachm., Ankunft Sosnowice 11.20 Uhr nachm. Dieser Zug hat in Ralsch Anschluss an den Zug Nr. 330, der vom Lodzer Fabrikbahnhof am 12.10 Uhr früh und den Zug Nr. 332, der vom Lodzer Ralscher Bahnhof am 3 Uhr nachm. abgeht. Rückfahrt Zug Nr. 24/124 Sosnowice—Kombelwice—Warschau. Abfahrt Sosnowice um 12.30 Uhr mittags, Ankunft Ralsch 7.24 Uhr, Abfahrt 7.36 Uhr abends, Ankunft Warschau 10.45 Uhr nachts. Dieser Zug hat in Ralsch Anschluss an den Zug Nr. 334, der vom Lodzer Fabrikbahnhof am 6.20 Uhr abends abgeht.

Kohlen. Die Beheizungsabteilung des Magistrats gibt im Angebotskatalog die Ausgabe bekannt, dass am 18. Februar der Verkauf von Kohle für Januar (1/2, Korzer für die Familie) wieder aufgenommen wurde. Der Verkauf findet auf folgenden Plätzen statt: Ogrodowastr. 28, Konstantinowstr. 99, Towarowa 32, Petrikowstr. 311, Przejazd 92. Personen, die bereits die Hälfte dieser Menge erhalten haben, werden die zweite Emarke erhalten. Neben der Kohlenmarke ist die Brennstofflegitimation und der Waß vorzuzeigen. Der Preis des halben Scheffels (Korzer) Kohlen beträgt 15 Mark.

Erhöhung des Bierpreises um 30 Prozent. Am gestrigen Tage wurde von den Brauereibesitzern der Preis des Bieres um 30 Prozent erhöht.

Die Spirituspreise. Das Finanzministerium hat ab 1. Januar d. J. für Kongresspolen folgende Spiritus- und Branntweinpreise festgesetzt: 1 Liter 100proz. gereinigter Spiritus: für Heilzwecke 20 M. (40 Kr.), für Arzneien 30 M. für alle anderen Zwecke 90 M.; 1 Liter 100proz. Rohspiritus oder Retifikat geringer Qualität: für Heilzwecke (Desinfektion) 19 M. für alle anderen Zwecke 89 M.; 1 Liter 100proz. Retifikat guter Qualität: für Effigfabriken und Desinfektion in jeder Menge 15 M., für andere Zwecke, nicht mehr als 240 Liter jährlich, 15 M., bei größerem Quantum 30 M.; 94proz. Spiritus in Flaschen und 5-Liter-Gefäßen für Arzneien 92 M.; 80proz. Spiritus in 0,6-Liter-Gefäßen für alle 52 M.; 45proz. Branntwein in 0,6-Liter-Gefäßen 26 M.

Ausverkauf Polens. Wie die Pat. aus Krakau meldet, hat die amerikanische Standard Oil Company, einem Konkursnach der Norddeich zufolge, die größten polnischen Naphthaquellen angekauft, die bisher der Gesellschaft David Santo und Co. gehört haben.

Wasserweg Wosien—Danzig. Die Regierung plant die Schaffung eines ausschließlich durch polnisches Gebiet führenden Wasserweges Wosien—Danzig. Für die Vorarbeiten wurden von der Lodzer Stadtverordnetenversammlung als erster Kostenanteil 100 000 M. bewilligt.

Vom städtischen Kreditverein. Der Rechenschaftsbericht des Vereins für 1918/19 ist bereits im Druck erschienen und wird in der ersten Märzhälfte der Generalversammlung vorgelegt werden. Die Direktion erhielt von der Generaldirektion des Spar-Kreditvereins in Warschau die Mitteilung, wonach die Zinsheime fortan in der Markwährung eingelöst werden. Es wurde eine Sonderkommission berufen, die feststellen wird, in welcher Höhe Darlehen in Pfundbriefen auf Fabriken und Wohnhäusern verteilt werden sollen. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Teuerung soll der Etat des Kreditvereins für das Jahr 1919/20 der Generalversammlung mit dem Antrage vorgelegt werden, die Ueberführung desselben gestatten zu wollen.

Die Lodzer Freie Presse

Ist das einzige Blatt, das die Interessen der Deutschen in Polen wirklich vertritt. Fördert es daher, indem Ihr es überall verlangt.

Auswärtige Deutsche verlangen: Eine Blatt besonders in den Wartehallen der Zugsbahnen und auf den Bahnhöfen!

Pferde für die Landwirtschaft. Die Starosten erhielten die Mitteilung, dass auf Grund eines Befehls des Kriegsministeriums alle von den Truppenabteilungen brockierten Pferde der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen sind. In diesem Zweck haben die Starosten ihren landwirtschaftlichen Delegierten zu den Truppenabteilungen zu entsenden, der die für die Landwirtschaft tauglichen Pferde auszuwählen hat. Die für die Zwecke der Landwirtschaft ungeeigneten Pferde werden öffentlich versteigert werden. Die für die Landwirtschaft bestimmten Pferde müssen spätestens am Vorabend der Versteigerung abgeholt werden, um den bedürftigen Landwirten zur Verfügung gestellt zu werden. Der dafür festgesetzte Betrag ist an die Militärkassen abzuführen.

Von der Kreisabteilung. Das Ministerium des Innern hat den Befehl des Kreistages auf Aufnahme einer Anleihe von 2 Mill. Mark zur Fertigstellung der Straßenbauten: 1. Gierz—Bloniel, 2. Lodz—Wiskina—Wola Masowska; 3. Lodz—Kujaw und zur Aufnahme neuer Bauten bestätigt. Das Statut der Kommunalbank soll insofern geändert werden, dass das Grundkapital nicht 5, sondern 25 Mill. Mark betragen soll. Es sollen 25 000 namentliche Aktien auf je 1000 M. ausgegeben werden. Zum Kongress der Kreistage, der am 2. und 3. März in Warschau stattfinden wird, werden sich die Herren Horobynski und Ignacy Klimel begeben. Es wurde beschlossen, dass Schulheben, die vom Gemeindevorstand liegen, die Pacht dafür an die Gemeindefasse entrichten sollen. Die Höhe der Pacht wird der Gemeindevorstand festsetzen. In Mitgliedern der Kommission für Festlegung der Kriegsgewinnsteuer wurden die Herren: Dlugoszewski, Direktor der Gesellschaft gegenseitigen Kredits in Gierz, Radomski, Hausbesitzer in Gierz, A. Zachert, Gutbesitzer in Nalibezka, Fiegel, Landwirt in Nalibezka, zu Vertretern: Lukas, Kaufmann in Kujaw, August Vorst, Industrieller in Gierz, Gajducki, Landwirt in Kujaw und Goniński, Gutbesitzer in Jeromin, ernannt. Zum Vertreter der Kreisversammlung in der Kommission für Arbeitslose wurde Herr Wojciechowski, Magistratschöffe in Gierz ernannt.

Repartitionssteuer. Der Magistrat wird demnächst eine Kommission zur Festlegung der Repartitionssteuer für 1919 berufen. Diese Steuer wird auf Grund des Einkommens von 1918 berechnet werden. Die Firmen und Personen, die die Steuererklärung aus irgend welchem Grunde nicht eingereicht haben, werden vom Magistrat aufgefordert, dies so bald als möglich zu tun. Die Nichteinreichung der Deklaration schließt die Festlegung der Steuer nicht aus, bringt die Steuerpflichtigen aber in Gefahr, zu hoch besteuert zu werden.

Registrierung der Kriegsverletzten. Die Zweigstelle der Kriegsverletzten-Fürsorge in Lodz gibt bekannt, dass die Registrierung der Kriegsverletzten nach zweijähriger Unterbrechung wieder begonnen hat. Der endgültige Termin zur Anmeldung der Kriegsverletzten aus den an Polen angegliederten Gebieten läuft am 1. April 1920 ab, nach diesem Zeitpunkt beginnt die Registrierung der Invaliden des polnischen Heeres und derjenigen Kriegsverletzten aus den an Polen angegliederten Gebieten, die entweder aus Ausland oder aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind.

Die neue Postkarte. Die Postkarte für Monat März ist jetzt ausgegeben. Sie ist von polnischer Farbe und enthält 20 Abbildungen, die das Bild Jendryk Sniadecki tragen. Die nächsten Lebensmittelposten werden in der Zeit vom 15. bis 31. März ausgegeben werden.

Die Brotkartenausgabe. In der Walonskastraße 99 teilt die Brotkarten in folgender Ordnung aus: am 19. d. M.: Petrikowstr. 99 bis 117, Dlugoskastr. 96 und von 103 bis 131 sowie die ganze Kojennalla; am 20. d. M.: Petrikowstr. 118—126 und die ganze Kojennalla; am 21. d. M.: die Petrikowstr. von 127 bis 163, die Dlugoskastr. von 135 bis 174; am 22. d. M.: Sienkiewiczstr. von 49 bis 64, Annastr. von 8 bis 33, Macowstr. von 3 bis 19, Jagunierstr. 1 und Panstarastr. 108, 116, 117, 124, 125 und 129; am 24. d. M.: Sienkiewiczstr. von 65 bis 95 und Radwanstr. 3—25; am 25. d. M.: Radwanstr. 28—47 und Kojennallastr. 4—22; am 26. d. M.: Radwanstr. 48—69 und Milskastr. von 3—41; am 27. d. M.: Kojennallastr. 24—36 und Milskastr. 42—64.

Städtische Ziegelei. Die im vergangenen Jahre gegründete städtische Ziegelei stellte im Laufe des Jahres gegen eine Million Ziegel her. In diesem Jahre sollen etwa sechs Millionen angefertigt werden — wenn genug Kohlen da sein werden.

Städtische Betonfabrik. Nach Nachlassen der Fröste wird die städtische Betonfabrik in der Przejazdstraße 26 in Betrieb gesetzt werden. Für die Fabrik wurde eine Steinbrechmaschine bezogen, die elektrisch angetrieben werden soll. Vor allem werden Bürgersteigplatten hergestellt werden, von denen große Mengen nötig sind.

Nicht Kaffeehäuser, sondern Blumenläden. Die Presseabteilung der Starosten teilt mit, dass nicht die Kaffeehäuser das Recht haben, an Sonn- und Feiertagen bis 10 Uhr vormittags geöffnet zu sein, wie das in der Bekanntmachung des Polizeikommandanten heißt, sondern die Blumenläden.

Die Lohnbewegung in Lodz. Am 20. d. Mts. (Freitag) findet eine Sitzung der Schulabteilung statt, in der über die Frage der Lohnbewegung für die Schulbediensteten beraten werden wird.

Verpflegung der Arbeiter. Die Banabteilung des Magistrats hat beschlossen, die bei den städtischen öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter mit Lebensmitteln zu versorgen. Zu

Zigeunerliebe.

Erzählung aus der Puste

von Emmy Nothe.

(18 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Doch Manos' hässliche Blide, die offene Verachtung, die er ihr bei jeder Gelegenheit zeigte, nahmen ihn den Mut und zeigten ihm, daß sie kein still sein mußte für alle Zeit. Und als wieder die Christnacht ankam, die sie schon so oft unter bitteren Tränen verbracht, da hatte sie heiligen Herzens ihr Bistlein genommen und war hierher in's Kirchlein gekommen. Noch einmal wollte sie zur heiligen Gottesmutter sehen: Ob mir ihn wieder, den Manos! Die Schmerzensreize, die ja selbst das Schwert im Herzen trug, die würde ihr gewiß helfen, wenn's anging, sie würde sich freudlich ihr zeigen, oder sonst wollte sie fortgehen, weit fort, wo sie niemals den Manos mehr sah, und seine Tausend auf der Ideen Steppe wie dunkle Punkte schimmerten.

Und nun fand plötzlich der Manos da drüben und schaute sie an. Ernst und finster war wohl sein Blick, aber nicht großend, nicht verächtlich wie einst, sondern, wie es schien, traurig, sehr traurig.

Erz presste die von der Kälte ganz roten Fäuste an die Augen. Sie hätte doch gleich losheulen können vor Schmerz und Weh. Und dazwischen das Gemurmel der betenden Menge, der celebrierenden Priester im Prachtgewande, das Ringen der Gläubigen, der Weihrauchduft, alles das machte sie unfähig, nur noch einer klaren Gedanken zu fassen. Endlich war die Messe zu Ende. Langsam erhob sich Erz von ihren Knien. Sie mochte nicht mehr einen Blick auf Manos

zu werfen. Langsam tauchte sie die Hand in den Weihessel und machte das Zeichen des Kreuzes, und dann stand sie draußen und die Kühle schneelast umschloß ihre Stirn. Sie konnte nicht mit den andern frommen Betern gehen. Langsam schritt sie außerhalb des Dorfes durch den Schnee.

Still war's. Die Sterne waren längst erblüht, und der graue Tag war angebrochen. Erz senkte die Christglocken, die vom Kirchlein den Ausgehenden das Geleit gaben, klangen gar zu wehmütig. Da war es ihr plötzlich, als höre sie schwere stampfende Schritte hinter sich. Einen Moment hielt sie lausend inne. Wirklich der Schnee knirschte jetzt unruhig. Wer konnte hier gleich ihr den abgelegenen Pfad einschlagen? Wie ein banges Ahnen hing es plötzlich herüberkommend in ihrem Herzen auf, aber nur einen Augenblick. Nein, es konnte gar nicht sein. Da hätte sie ja die Gottesmutter, die für so viele kranke Herzen zu sorgen hatte, erhöht und zwar so schnell, wie sie es nie zu hoffen gewagt.

Näher und näher kamen die Schritte. Erz hätte so gern sich wenn auch nur ein klein wenig umgesehen, aber sie wagte es nicht. Jetzt waren die Schritte ganz nahe — jetzt gingen sie ihr zur Seite — Erz wagte nicht aufzusehen. Eine Weile ging es so schweigend fort.

Wie unsäglich die Füße neben ihr den Schnee stampften.

„Na, kennst mich wohl nicht mehr,“ sagte endlich eine Stimme, die sie unter tausenden erkannt hätte, ihr zur Seite.

Erz konnte auch jetzt nicht sprechen. Sie nickte nur.

„Schau!“ sagte Manos, denn er war es

„ich, auch wohl noch tückisch?“ Erz blieb stumm, aber sie schüttelte eifrig den Kopf.

„So — na dann nicht.“

Wieder dasselbe drückende Schweigen. Nur der hartgeformte Schnee knirschte unter den Füßen, und der leuchtende Atem der Betenden war das einzige vernehmbar Geräusch rings umher.

„Was hast heut in der Messe gedacht?“ fragte Manos endlich grob und schielte verflohen nach Erz.

Die Magd schwieg betroffen.

„Kannst wohl nicht sagen?“ höhnte er. „Dachtest wohl an den Ruben, den Lajos, und an seine Geigen? Kannst jetzt zu ihm gehen, denn er ist wieder da. Die Wirten in der Szarada hat's mir erzählt.“

„Ein feiner Herr ist er geworden,“ sagte Manos lauernd fort, als Erz noch immer kein Wort der Erwiderung fand, „und sehr vornehm und sehr schön ist er geworden. Hände hat er wie ein Mädchen, und blickende Steine funkeln daran. Und eine Geige hat er, schöner noch als damals — die tut finnen als ob Menschen weinen.“

„So, ich hab's Dir gesagt,“ schloß er seinen Bericht, „nun laß schnell, daß Du hinkommst. Hier geht der Weg.“

„Ich will aber nicht!“ Erz's nicht gerade kleiner Fuß stampfte energisch in dem Schnee herum, und ihre graublauen Augen blickten zornend in Manos' Gesicht.

Er sah sie einen Augenblick verblüfft und nachlässig an.

„Na, so bedank Dich doch schön, daß ich Dir gesagt, daß Dein Liebster wiedergekommen,“ höhnte er.

„Schweige!“ Erz ließ nicht mehr Liebster und ich zu sich kommen.“

„Ja, wer's glaubte!“

Sie sah ihn zornend in das tief erregte Antlitz und sagte groß: „Glauben braucht's auch niemand, aber so gewiß ich selig zu werden hoffe, er ist mein Liebster nie gewesen. Nur seine Geige, die hat's mir angehan. Da muß ich immer laufen und laufen, und wo er mit seiner Geige war, da war ich. Weißt Manos,“ fuhr sie fort, „das war ja, wenn die Glöcklein klangen und die Mutter sang, die sie schon so lange eingebuddelt haben, tief da unten, weißt Du?“

Sie blickte treuherzig, ehrlich in sein Gesicht, und dem Vorwärtigen war es, als komme es wie eine selige Offenbarung über ihn.

Aber er bezwang sich energisch und fragte nur ganz leise und sanft, wie es sonst gar nicht seine Art war: „Wißt mir nicht noch sagen, was Du anfangst vor dem Bilde der Schmerzensmutter zu weinen.“

Er sah sie dabei innig an und sagte schäferlich und zaghaft nach ihrer Hand.

Erz schlug die Augen zu Boden. Wie war nur das so plötzlich alles gekommen?

„Sag,“ begann er von neuem, und seine Stimme war weich und sanft, „hast Du an mich gedacht? Erz's Erz!“

„Ja,“ sagte sie endlich all ihren Mut zusammenfassend, „ja Manos, und nur an Dich. Ich habe zur ganzen reichen Mutter gelehrt, damit sie mir Dein Herz wieder schenke und ich nicht fortzuziehen brauche in die weite Welt.“

„Erz, Erz, das wollest Du tun?“ Der Vorwärtige jauchzte fast auf vor seligem Frohlocken, und dann sagte er mit kräftigen Armen das Mädchen und hob sie hoch empor.

Fortsetzung folgt.

Wesem Zweck wird an der Ecke der Targowa- und Poludniowaschka eine Lebensmittelverkauftsstelle errichtet werden.

Frostschäden. Der Frost hat, wie es sich jetzt herausstellt, zahlreichen Hausbesitzern großen Schaden zugefügt. Nach dem letzten großen Frost, als Tauwetter eingetreten war, ließen verschiedene Hausbesitzer auf ihren Grundstücken neue Gießsteine legen. Als neuer Frost eintrat, platzten sehr viele Betonplatten, die jetzt erneuert werden müssen.

Mord. Im Dorfe Lowniki, Gemeinde Trogowa, Kreis Lódz, wurde der 60jährige Kolonist Wilhelm Glatz ermordet. Der Mörder drang vorgerückt um 9 Uhr abends in den Speicher ein, in welchem Glatz beschäftigt war, und feuerte auf den alten Mann einen Schuß ab. Die von der Polizei antwortenden Nachforschungen verblieben erfolglos.

Selbstmord auf dem Friedhof. Auf dem katholischen Friedhof vergiftete sich eine unbekannte junge Dame.

Selbstmord eines Soldaten. Am Dienstag schloß sich in der Miltzstr. 47 der Sergeant vom Stappenbataillon des 1. Regiments in Rielce Stanislaw Mätko, der vorübergehend im Hause in der Brzejszstr. 16 Wohnung genommen hatte. Die Ursache des verzweifeltsten Schrittes ist unbekannt.

Wichtiger Tod. Am Dienstag verstarb plötzlich in seiner Wohnung in der Petrikauer Str. 145 der 48jährige Anton Stronczinski.

Gefährlicher Diebstahl. In der Pimkowskistr. 18 wurde eine einem gewissen Mitaliski gehörige geheime Gerberei geschlossen. Die Geräte und 24 Häute wurden der Bedienungsfrau und Verkaufsfrau in der Petrikauer Str. 191 abgehandelt.

Gestohlen wurde: aus der Wohnung des Adolfs Kham in der Radwanstr. 10 verschiedene Sachen für 15 000 Mark; aus der Fabrik der Firma Wiesermann und Warschawski in der Warschauer Str. 18 Transmissionsriemen im Werte von 20 000 Mark; aus dem Lager von Vornich Hirschberg in der Allee des 1. Mai 5. Manufakturstoffe für 20 000 Mark.

Kleine Nachrichten. Am Grand-Hotel ist ein Kasten der Bohrer Abteilung des polnischen Roten Kreuzes zur Aufnahme von Zeitungen und Büchern für die Soldaten angebracht worden.

Vorgestern überfuhr ein Militärkraftwagen vor dem Hause 225 in der Petrikauer Str. einen 13jährigen Knaben namens Eugen Jakno. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

Aus der Wohnung der Dora Marzaniowicz (Poludniowa 9) wurden verschiedene Sachen für 60 000 Mark gestohlen.

Dem Moritz Jakno (Biegelsk. 54) wurde ein Motor für 10 000 Mark entwendet. Für 15 000 Mark wurden der Hinda Woltrauch aus ihrer in der Biegelsk. 59 belegenen Wohnung gestohlen.

Im jüdischen Volkshause wurde ein gewisser Feinzel Kleinbaum verhaftet, der aus dem Heere geflüchtet war und im Volkshause auf Grund eines falschen Passes wohnte.

Geschlagene wurden 13 Risten Selze, die ein gewisser Walenty Chwatinski (Skladowstr. 20) nach Pabianice schaffen wollte.

Der Staatsanwaltschaft überreichte wurde der in der Alexandrowskistr. 45 wohnhafte Abram Rosenfeld, der 8 Flaschen Spiritus, die aus einer geheimen Branntweinbrennerei stammten, bei sich trug.

Dasselbe Schicksal traf den Jerzy Szymonowicz, der dem den Rosenfeld ins Kommissariat der Polizei führenden Polizisten 50 Mark Bestechungsgeld gegeben hatte, damit er den Rosenfeld freilasse.

Spenden.

Unschuldig nachstehende Spenden zur Weitergabemittelt werden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegswaisenhaus: von Herrn Ludwig M. 50 und Familie Adolf Brauer anstelle eines Kranzes auf das Grab von Tamara Stegemann M. 20.

Für arme Seminaristen: 30 M. von M. M. anstelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Stern. Mit den bisherigen 2084 M. zusammen 2064 M.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne (Rachowiastr. 53.) Am wird geschrieben: Heute abend geht das bekannte Lustspiel „Im weißen Röhl“ in Szene. Der kennt nicht dem Namen nach dieses reizende und humorvolle Schwanen-Kabellburgische Lustspiel? Mit welcher Meisterschaft sind die betreffenden Figuren gezeichnet! Wie wichtiges ist die Situationskomik! — Sonnabend nachm. „Elga“, und abends „Alt-Heidelberg“. Karten sind von 11—1 und von 5—7 Uhr nachm. an der Theaterkasse zu haben.

Veretne u. Versammlungen

Die Lebensmittelgenossenschaft in der Agnowskistr. 74 hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab. Der Genossenschaft gehören 386 Mitglieder an. Es wurde beschlossen, Mitglied der Leih- und Sparkasse mit einem Kredit von 15 000 Mark zu werden. In die Verwaltung wurden berufen die Herren: J. Bednarek, E. Dembowski, J. Kaurz, Aufsichtsrat: E. Mignin, J. Bretynski, J. Sargielski, J. T. Wila, R. Wozniakowski, W. Maleja, W. Wolo, J. Mlotkisch, A. Jaramowski; zum Bevollmächtigten für die Bäckerei: R. Wola.

Aus der Heimat.

Warschau. Zum Tode verurteilt. Das Militärgericht verurteilte den Leutnant Stanislaw Lebrowski wegen Veruntreuung von 10 000 M. Staatsgeldern zum Tode.

Die Metallarbeiter — gegen 3000 an der Zahl streiken.

Abgelehnte Berufung eines Professors. Professor Alenadzy, der bekannte Historiker, wurde vor mehreren Monaten von der juristischen Fakultät der Warschauer Universität einstimmig zum Professor berufen. Wie die Blätter jetzt berichten, hat der Senat der Hochschule diese Berufung abgelehnt.

Telegramme.

Am Polens Grenzen.

Generalkassabericht vom 18. Februar.

Litauisch-weißrussische Front: Die Versuche der Bolschewiken, die Dänca zu überschreiten, waren vergebens. Im Gebiet Polock machten wir 7 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Im belarussischen Abschnitt machten wir beim Zurückweisen der bolschewistischen Angriffe auf das Dorf Strelchische 30 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Wohnische Front: Situation unverändert.

Polische Front: Geländungsdienst.

In Vertretung des Generalkassabefehl Rukast, Obest.

Die bolschewistische Propaganda in Estland.

Reval, 18. Februar. (Pat.) Seit dem Friedensabstich breitet sich die bolschewistische Propaganda in Estland gewaltig aus.

Offensive gegen die Bolschewiken.

Nordisch, 18. Februar. (Pat.) Die ukrainische Volkshaus in Stockholm meldet von einer Offensive, die in der Richtung Chersson und Odessa gegen die Bolschewiken unternommen wurde. Ministerpräsident Mascha hofft, daß diesmal die Ukraine das Grab für die Bolschewiken sein wird. Das ganze ukrainische Volk greift zu den Waffen.

Wien, 18. Februar. (Pat.) Auf dem Rosententengröß in Jekaterinodar erklärte General Denikin, daß alle russischen Länder, die an dem Kampfe gegen die Bolschewiken teilnehmen werden, vollständige Autonomie erhalten werden.

Der Kampf muß jedoch fortgesetzt werden. Die Rede Denikins wurde mit Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende des Kongresses Ataman Tschewenko erklärte, daß die Rosaken und das Rosaken-volk um dieselben Ideale wie Denikin kämpfen wollen.

Bombardement Odessa.

Wien, 18. Februar. (Pat.) Aus Moskau wird gemeldet: Am 10. Februar lief im Hafen von Odessa ein amerikanisches Kriegsschiff unter dem Befehl des Kapitäns Keller ein. Der Kapitän begab sich an Land und verhandelte mit dem Odessaer Sowjet über Fragen, die die in Odessa wohnhaften amerikanischen Bürger betrafen. Beim Auslaufen aus dem Hafen eröffnete das Kriegsschiff plötzlich ein mehrstündiges Geschützfeuer auf die Stadt. Unter dem Schutze des Feuers kaperte das Schiff mit Gewalt mehrere Transportsdampfer. Das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten protestierte gegen dieses Vorgehen, das dem Völkerecht widerspricht.

Ein netter Attentatsversuch auf Erzberger?

Berlin, 18. Februar. Im Prozeß Erzberger-Gelferich ereignete sich ein Zwischenfall. Kurz vor Beendigung der Mittagspause schritt der ausführende Offizier zur Festnahme eines jungen Mannes, der in den Zuhörerraum eindringen wollte und in seiner Attentatschasse einen Revolver trug, der bei der üblichen Durchsuchung vor Betreten des Saales gefunden wurde. Da der Betreffende einen Waffenschein nicht besaß, wurde er zur Feststellung seiner Personalien zur Wache gebracht. Ob er mit der Waffe im Saal irgend ein Unheil anrichten wollte, konnte noch nicht festgestellt werden, doch vermutet man, daß ein neuer Anschlag auf Erzberger geplant war.

Deutschland ohne Handelsflotte.

Berlin, 18. Februar. Wie verlautet, ist eine Ententnote an die deutsche Regierung abgegangen, in der die Auslieferung des Restes der deutschen Handelsflotte verlangt wird.

Unruhen im Saargebiet.

London, 18. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Saarbrücken, daß es dort zu Unruhen gekommen sei. Der Stadtkommandant habe sich genötigt gesehen, für den Wiederholungsfall die Verhängung des Belagerungszustandes anzudrohen.

Befristeter Umlauf der 1000-Kronenscheine.

Warschau, 18. Februar. (Pat.) Die Direktion der polnischen Darlehnskasse gibt bekannt, daß die 1000-Kronenscheine der Definitiven Bank mit dem tschechischen Stempel nur bis Ende Februar d. Jrs. in Umlauf bleiben dürfen. Bis zu diesem Termin müssen sie in der Hauptbank in Prag umgetauscht werden.

Die internationale Wirtschaftskonferenz.

Paris, 17. Februar. (Pat.) Der „Temps“ meldet, daß die internationale Wirtschaftskonferenz wahrscheinlich im März in einem der neutralen Staaten stattfinden werde.

Gefährliche Lage der Christen in Anatolien.

Nordisch, 18. Februar. (Pat.) Der armenische Volksrat hat beschlossen, nach London eine Deputation zu entsenden zwecks Unterbreitung eines Berichtes über die ernste Lage der Christen in Anatolien.

Bahnbauprojekt Teheran—Kaspisches Meer.

London, 18. Februar. (Pat.) Nach einer Meldung aus Teheran hat ein englisches Syndikat die Genehmigung zum Bau einer Bahnlinie Teheran—Kaspisches Meer erhalten.

Generalfire in Bulgarien.

Berlin, 18. Februar. Der „Abend“ meldet aus Ploel: Wie aus Sofia berichtet wird, ist in ganz Bulgarien Generalfire ausgebrochen. Der Bahnverkehr ist eingestellt. Die gesamte Lage ist außerordentlich ernst.

Die Adriafrage.

Paris, 17. Februar. (Pat.) Aus italienischer Quelle wird gemeldet, daß die Antwort der Entente in der Adriafrage bereits an den Präsidenten Wilson abgegangen sei.

Der Cailhangprozeß.

Paris, 17. Februar. (Pat.) Vor dem Obersten Gerichtshof begann der Prozeß gegen Cailhang.

Drohender Streik der amerikanischen Eisenbahnarbeiter.

Washington, 16. Februar. Falls in der Frage der Erhöhung der Löhne der Eisenbahnarbeiter nichts geschieht, drohen zwei Millionen Arbeiter in den Streik zu treten.

Wochenweise Börsen.

	18. Februar	17. Februar
100.000 M. 1918/19	101.70.102	101.70.102.50
100.000 M. 1919/20	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1920/21	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1921/22	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1922/23	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1923/24	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1924/25	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1925/26	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1926/27	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1927/28	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1928/29	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1929/30	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1930/31	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1931/32	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1932/33	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1933/34	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1934/35	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1935/36	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1936/37	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1937/38	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1938/39	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1939/40	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1940/41	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1941/42	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1942/43	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1943/44	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1944/45	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1945/46	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1946/47	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1947/48	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1948/49	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1949/50	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1950/51	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1951/52	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1952/53	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1953/54	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1954/55	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1955/56	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1956/57	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1957/58	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1958/59	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1959/60	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1960/61	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1961/62	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1962/63	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1963/64	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1964/65	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1965/66	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1966/67	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1967/68	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1968/69	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1969/70	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1970/71	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1971/72	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1972/73	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1973/74	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1974/75	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1975/76	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1976/77	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1977/78	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1978/79	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1979/80	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1980/81	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1981/82	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1982/83	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1983/84	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1984/85	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1985/86	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1986/87	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1987/88	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1988/89	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1989/90	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1990/91	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1991/92	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1992/93	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1993/94	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1994/95	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1995/96	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1996/97	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1997/98	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1998/99	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 1999/00	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2000/01	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2001/02	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2002/03	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2003/04	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2004/05	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2005/06	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2006/07	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2007/08	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2008/09	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2009/10	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2010/11	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2011/12	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2012/13	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2013/14	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2014/15	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2015/16	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2016/17	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2017/18	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2018/19	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2019/20	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2020/21	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2021/22	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2022/23	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2023/24	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2024/25	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2025/26	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2026/27	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2027/28	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2028/29	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2029/30	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2030/31	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2031/32	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2032/33	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2033/34	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2034/35	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2035/36	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2036/37	101.70.102	101.70.102
100.000 M. 2037/38	101.70.102	101.70.102

